



Temperamentvolle Arbeit: Yongyan Hu gestern bei der Probe im Kieler Schloss. Foto bos

Musik(er) zwischen den Welten: Chinese am Pult der Philharmoniker

Von Konrad Bockemühl

Kiel. Er ist ein Musiker zwischen den Welten. Und im 7. Philharmonischen Konzert wird Yongyan Hu auch ein entsprechendes Programm dirigieren, den Bogen von traditioneller chinesischer zu opulenter europäischer Musik spannen. Zwischen Huang Rois *Folk Songs for Orchestra* und Hector Berlioz' *Symphonie fantastique* stehen Enjott Schneiders *Veränderungen*. Ein Werk des Münchner

(Film-)Komponisten mit der traditionellen chinesischen Sheng als Soloinstrument – einer Art Mundorgel mit 37 Pfeifen. Das ist eine neue Erfahrung für Hu, dessen Werdegang sich allerdings ebenfalls zwischen Ost und West abspielte.

In Shanghai geboren, studierte er, auf großväterlichen Geigenunterricht aufbauend, in Peking, bevor er Musikdirektor der Philharmonie in Shanghai wurde. 1986 siedelte er in die USA über, studierte dort an ersten Adressen, Yale

University und Juilliard School, bei Otto Werner Mueller, den er nicht nur als herausragenden Lehrer in Erinnerung hat: Er habe ihm die faszinierende deutsche Theaterkultur nahegebracht, den hohen Stellenwert von Theatern und Opernhäusern, dem China bis heute wenig entgegenzusetzen habe. Dabei herrscht dort kein Mangel an großartigen Sälen.

Der 52-jährige, der so locker und jugendlich daherkommt, dass man kurz an Nigel Kenne-

dy denken mag, agiert, wenn nicht auf Gastspielreisen (oft auch in Deutschland), heute wieder überwiegend in China, und zwar in Peking, wo er seit sechs Jahren am Konservatorium die Orchesterakademie leitet, daneben auch ein Festival für zeitgenössische Musik. Nein, Hu ist nicht übermäßig festgelegt, hat bereits mit Yo-Yo Ma, Lang Lang oder Pinchas Zukerman musiziert wie auch mit Nana Mouskouri oder Charlotte Church. Solche populären Exkurse gehörten in

den USA halt dazu, sagt er – und bekennt sich zu seinem wahren Favoriten: Beethoven, den schätzt er über alles. Nach „mathematisch“ geprägter Ausbildung in China und USA hätten europäische Lehrer ihm dessen Musik „aus 1. Hand“ vermittelt, beseelt. Das zählt für Hu, der heute auch noch den *Holländer* erleben will – Kieler Theaterkultur eben.

■ Konzerte morgen, 11 Uhr, und Montag, 20 Uhr, Kieler Schloss, Karten 0431 / 901 901.